

4. Im Rhythmus der Landschaft

Die Landschaft des südoststeirischen Vulkanlandes wird von sanften Hügeln und Hügelketten geprägt, die vorwiegend in Nord-Südrichtung verlaufen. Ein in sich wiederkehrender Rhythmus von Auf und Ab zieht sich entsprechend den Wellenbewegungen des Wassers durch den Landschaftsraum. Immer wieder öffnen sich Ein- und Aussichten und Weite entsteht. Ein harmonischer Übergang zwischen offenen und introvertierten Landschaftsräumen bildet sich aus und prägt diese Region. Weitreichende Sichtbeziehungen tun sich auf und plötzlich rahmen Sichtfenster besondere Räume auf den Weg.



Abb. 12 Blick Richtung Norden nach Kapfenstein
(Blickfenster Waltra Felsen)

Geborgenheit und zugleich Freiheit sind die archetypischen Qualitäten dieser Landschaft. Die weichen und geschwungenen Formen der landschaftlichen Topografie erzeugen eine liebevolle Landschaft und sie wirken beruhigend auf die menschliche Psyche. Die Landschaft vermittelt den natürlichen Rhythmus des Lebens: das Ein- und Ausatmen, die rhythmische Bewegung des Herzens, der Zyklus von Tag und Nacht - von Yin und Yang, in sanft ausgeprägter Weise. Dieser Rhythmus trägt. Er wiegt uns in den Armen der Mutter. Er gibt



Abb. 13 Blick von St. Anna Richtung Süden zum
Königsberg hinter Tieschen

uns Sicherheit, den nächsten Schritt zu wagen, das eigene Maß zu finden und mit dem Herzen zu gehen. Die Kogel in ihrer kompakten in sich ruhenden Gestalt erinnern an die einstigen Vulkane der Urzeit. Sie stellen den räumlichen Bezug zur Urlandschaft her und unterstützen die ausgleichende Wirkung der wellenförmig geschwungenen Landschaft. Die Vulkane wurzeln tief in die Erdkruste und sie verbinden uns mit dem „Blut der Mutter“, der Lava der Erde. Im Rhythmus der Landschaft bekommen wir wieder ein Gefühl für die Zeiten und Rhythmen der Erde. Für Wandlung und Veränderung, die sich in der wechselseitigen Begegnung von Raum und Mensch vollziehen.

Das südoststeirische Vulkanland mit dem Sulzbachtal und dem Stradner Kogel im Zentrum weist eine deutliche Ausrichtung zwischen Nord & Süd auf und manifestiert sich über den Verlauf des Stradner Kogels, des Sulzbaches und der parallelen Seitentäler. Die drei Gleichenberger Kogel (Hochkogel mit 598 m, Ruine Gleichenberg mit 427 m und Bscheidkogel mit 563 m) bilden den nördlichen Abschluss des Landschaftsraums. Sie repräsentieren den Kopf- und Schulterbereich des Holons. Am südlichen „Fuß“ dieser Kogel liegt die Gemeinde Bad Gleichenberg, eingebettet in eine introvertierte Talland-

schaft, dem Yin Pol zu den Kogeln. Zahlreiche Heilquellen entspringen in dieser Tallandschaft.

5. Begegnung mit dem Drachen

Ausgehend von den Gleichenberger Kogeln verlaufen in Nord-Südrichtung drei Geländerücken, wobei der Stradner Kogel mit der höchsten Erhebung (609 m) das Rückgrat der Region bildet. Entsprechend der menschlichen Wirbelsäule verläuft der Stradner Kogel als „Drachenrücken“ durch das Projektgebiet und findet im Bereich des Rosenberges sein Ende. Feurige Lebenskraft wird hier kräftig ausgeatmet und fließt entlang der Hangrücken in das Tal ab.

Das fliegende Feuer

Während des Zweiten Weltkrieges, genau 14 Tage vor Allerheiligen, befand sich eine Bäuerin auf dem Weg zum Kaufhaus Bachler in Frutten. Begleitet wurde die Frau von den „Moder-Buam“. Nachdem der Einkauf erledigt war, gingen

sie wieder in Richtung nach Hause, wo sie auf der Anhöhe Zangl-Riegl Rast machten. Von dort sah man zur Hofmann-Wiese, auf der sie ein Feuer flackern sahen. Von diesem verhältnismäßig großen Feuer lief ein kleines Feuer immer wieder fünf bis zehn Meter weit weg und dann wieder zurück in das große Feuer. Vorerst dachte die Bäuerin, Hirtenbuben hätten etwas Brennendes auf ihre Peitschen gebunden und würden damit schlagen. Dann aber geschah plötzlich etwas Außergewöhnliches. Ein kleines Feuer lief blitzschnell entlang des Tales und wurde dabei immer schneller und schneller. Nachdem es eine große Strecke zurückgelegt hatte, raste es wieder zum großen Feuer zurück und von diesem quer über die Felder in die Richtung, wo sie staunend saß. Im Tal standen große Almbäume, auf die das Feuer aufstieg und dann auf und nieder fuhr. Dann wieder quer über das Feld zu anderen Bäumen, auf denen es wieder auf und abraste. Als dann das Feuer in die nahe liegende Teichgrube sauste, funkte es kreuz und quer und verlosch. Dieses sonderbare Erlebnis verheimlichte die Frau so lange, bis auf den Tag genau ein Jahr später ihre Kinder am selben Platz dasselbe Feuer dahinbrausen sahen.
(Schleich, 1992)



Abb. 14 Die drei Gleichenberger Kogel

Die Geomantie beschreibt mit dem Begriff „Drachentrücken“ im physischen Landschaftsraum einen durchgängig verlaufenden Geländetrücken. Wie der Name sagt entspricht seine Form dem eines tierischen Drachentrücken, entlang dessen Rückenlinie sinnlich nicht mehr wahrnehmbare Lebenskraft bzw. Vitalkraft fließt, welche an die angrenzenden Landschaftsräume abgegeben wird.

Das Vitalfeld repräsentiert die Lebenskraft der Landschaft. Als unsichtbares Kraftfeld ist es wie die seelisch-geistige Dimension Teil des unsichtbaren Frequenzbereichs des Lebens. Es durchströmt den Körper, welcher die dichteste wie auch sinnlich wahrnehmbare Seinsform des Lebens darstellt und breitet sich zudem über den physischen Raum aus. Wir alle kennen die Qualität der Vitalkraft, sei es aus Erfahrungen mit Landschaften oder auch Menschen, als ganzheitliches Erlebnis, das getragen wird von Lebendigkeit, Dichte und ausgeprägter Strahlkraft, die sich auf uns überträgt. Raum wie Mensch sind von der Seinsebene des Vitalfeldes, das in Anthroposophie auch als Ätherfeld bezeichnet wird, durchdrun-

gen. Es fungiert wie eine Matrix für den dichteren Körper, vergleichbar mit dem Negativ eines Fotos. Die Kraft überträgt sich, ist zugleich Ausdruck des verdichteten Körpers und dient zudem als Mittler zwischen dem seelisch-geistigen und dem physischen Raum. Es verbindet die seelisch-geistigen Informationsfelder der Landschaft mit dem Landschaftskörper, ist in Bewegung und zeigt landschafts- und ortsspezifische Schwingungsmuster.

Das Luftbild zeigt im Zentrum des Bildes den Stradner Kogel – den Drachentrücken – in nordsüdlicher Richtung verlaufend. Im Hintergrund erkennen wir die Gleichenberger Vulkankogel – den „Kopfbereich“ des Drachens. In der Mitte des Bildes befindet sich der Rosenberg – ein Ausatmungspunkt der Drachenenergie, in diesem Fall der feurigen Lebenskraft der Landschaft.

Östlich und westlich der Gleichenberger Kogel läuft das Gelände über zwei Hangrücken weiter, welche im Westen mit der Lindenkapelle und im Osten mit dem Graben den räumlichen Abschluss bilden. Kleinräumig be-



Abb. 15 Der Drachentrücken des Stradner Kogels erhebt sich aus der Nebellandschaft (von Glojach aus gesehen)

trachtet, entsteht eine in sich geschlossene Talsituation, welche den Ort Bad Gleichenberg in sich aufnimmt. Bad Gleichenberg wird dadurch im Norden über die Gleichenberger Kogel, im Osten über den Graben und den westlich verlaufenden Rücken mit der Lindenskapelle topografisch eingefasst, was zu einer introvertierten Raumsituation führt (vgl. Bad Gleichenberg).

Die Lindenskapelle wie der vordere Abschnitt des Grabens (Wierberg) fokussieren sich, geomantisch gesehen, zu Intelligenzzentren der Landschaft, welche den Fluss der Vitalkraft (Drachenergie) koordinieren.

Die roten Ellipsen der Grafik zeigen den nord-südlichen Verlauf der Geländerrücken. Die Kreise im Norden, die Gleichenberger Kogel bzw. die Siedlungszentren im Osten und Westen. Die zwei seitlichen Rücken verlaufen im Osten in der Linie Kapfenstein – St. Anna und im Westen entlang der Linie Trautmannsdorf – Straden. Mit den genannten Siedlungszentren sind landschaftstopografisch markante Punkte entstanden. Auch entlang dieser Siedlungen verlaufen Energielinien (Ley-Linien), die analog zu den menschlichen Akkupunkturmeridianen, Energiemeridiane der Landschaft repräsentieren.

Gegen Süden öffnet sich zwischen dem westlichen Rücken und dem Stradner Kogel das vom Sulzbach geprägte (unter- wie oberirdisch) Sulzbachtal. Der Johannisbrunnen gehört mit seinem Heilwasser zu einem geomantisch sehr bedeutsamen Ort der Gesundheitsregion.

Zwischen dem östlichen und dem zentralen Rücken fließt der Limbach, der Fruttenbach und der Pleschbach, die sich bei Tieschen zum Drauchenbach vereinen. Tieschen und der Königsberg (462 m) bilden das südliche Tor - den Fußbereich – des Holons und gleichzeitig die Anbindung der Region Richtung Süd-Osten.



Abb. 16 Lindenskapelle auf der Geländekante



Abb. 17 Graben von der Aussichtswarte Albrechtshöhe

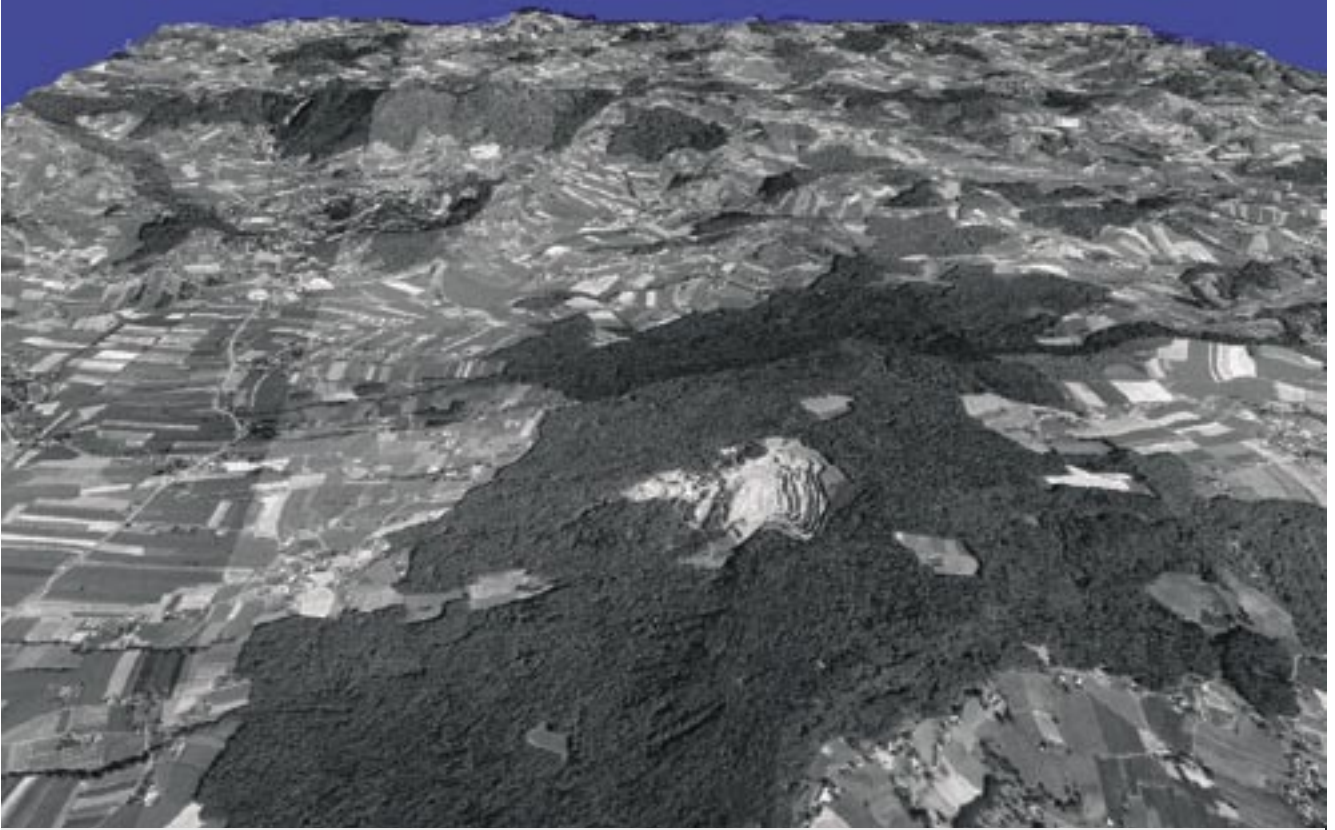


Abb. 18 Bad Gleichenberg und Stradner Kogel

Betrachten wir die Bebauung des Stradner Kogels - Drachenrücken - (der Wirbelsäule des geomantischen Systems) ist zu erkennen, dass dieser Landschaftsraum nahezu frei von Bebauung gehalten wurde.

Landschaftsdrachen sind stark. Sie sind mystische Wesen mit ausgeprägter Lebenskraft und begeistern als Fabeltier jung wie alt. Der Drache der Gesundheitsregion war vor 15 Mio. Jahren Feuer speiend. Die reine Kraft der Schlange, die gleichzeitig symbolisch für unsere Mutter Erde steht. Urgewaltig und groß war sie über einen Zeitraum von über 7 Millionen Jahre aktiv.

Der Gleichenberger Vulkan warf damals einen Schild

auf, der ca. mit dem heutigen Ätna vergleichbar ist. Seine Basis reicht von Kirchbach über Mureck bis Klöch, Fehring und Edelsbach. Er steht auf einer Fläche von 580 Quadratkilometern und hat stellenweise eine Mächtigkeit von über 3.000 Meter. Durch diesen Ausbruch kamen ca. 1,6 Teratonnen (Tera entspricht 10 hoch 12) Material ans Licht, eine unvorstellbare Menge, mit der man einen Güterzug befüllen könnte, der 17.000 mal den Äquator umspannt. In der Mythologie der Erdgenese steht das Zeitalter des Feuers für den Beginn und die Geburt der Erde. Für die Kraft der Schöpfung und des geistigen Ausdrucks. So symbolisiert auch der Drache den Schöpfungsimpuls, die Urkraft der Gestaltung, die zunehmend Form annimmt. Über das Zeitalter des Wassers schließen wir nun die



Abb. 19
Der Drachenrücken
Stradner Kogel in
seinem nord-südli-
chen Verlauf. Die
Abbildung zeigt den
Kopfbereich
Gleichenberger
Kogel und den
Fußbereich Tieschen
entlang der Dra-
chenlinie (Gelände-
modell: Krotscheck,
2005).

Epoche des Erdzeitalters ab, um in der kommenden Erdentwicklung den Qualitäten der Luft, dem Austausch und der weltweiten Kommunikation zu begegnen. Im südoststeirischen Vulkanland hat sich der Drache gewandelt. Er liegt friedlich in der Landschaft und seine Kräfte haben sich transformiert.

Das Feuer ist für uns Menschen über den nunmehr aus der Erde wirkenden Feueräther verträglich geworden. Die Essenz des Feuers ist aber nach wie vor fühlbar und präsent. Immer wieder begegnen wir über die geomantische Ein-

stimmung mit dem Raum dieser Lebenskraft des Feuers. Zumeist kam es in Form von „heißen Füßen“ zu körperlichen Resonanzen.

Im Sinne dieser Erfahrung sollte der freie Energiefluss des Feueräthers entlang des Drachenrückens gewährleistet bleiben und auch in Zukunft den Rückenbereich des Stradner Kogels von Bebauung freihalten und die aktivierende Kraft des Feuers in der vertiefenden Begegnung mit der Landschaft nachspüren.